

Martin C. Peters,

Deutscher Land-Agent.

Ich kauf- und verkaufe Land in Nebraska, Nord- und Süd-Dakota und der Pan-Handle-Gegend, Texas. Lass'et mich eure Farmen zum Verkauf übernehmen.

Länder in Knox County, Nebr., meine Spezialität.

Sprechet vor oder schreibt, wenn ihr etwas in diesem Fach wünschet.

Martin C. Peters,

Bloomfield, • • • • • Knox County, • • • • • Nebraska.

Wenn ihr euren Hof einzäunen wollt, so eignet sich nichts besseres dazu wie die berühmte

Amerikan geflochtener Draht Zaun.

Eine Carladung desselben verschiedener Größen ist angelangt.

Keen Cutter ist der Name der besten Schreiner Werkzeuge auf dem Markt. Messer und Sensen werden ebenfalls unter dieser Handelsmarke hergestellt. Es gibt keine besseren.

„Klipper Klub“ Schlittschuhe

Milket Samen

„Perfektion“ Petroleum Kochöfen

Heath & Milligan Farben

John Trierweiler,

Bloomfield • • • • • Nebraska



Da ich mich entschlossen habe im Frühjahr auf meine „Claim“ in Süd-Dakota zu ziehen, biete ich mein Grundeigentum in der 2ten Ward, in Bloomfield, Neb., zu Verkauf. Dasselbe besteht aus 1 und ein halb Acker und modernem Haus in jeder Beziehung. Verkauf als Bargain bei sofortigem Verkauf.

Chris. Schuhmacher.

Achtung.

Wir haben immer noch einige der „Perfektion“ garantierten Car Kaben. Auch eine erstklassige Auswahl Decken. Laßt uns mit euch an einem guten Arbeitsgeschirre rechnen, zu eurer Zufriedenheit hergestellt.

Sachen erhalten—eine Sendung der berühmten Benjamin Young Sättel. Jetzt ist die Zeit eure Pferdegeschirre repariren und ölen zu lassen.

Abts & Heires.

Capital \$25,000.00

Uberschuß und Profit \$10,000.00

Citizens State Bank

Depanirt euer Geld mit uns.

Wir zahlen 5 Prozent auf Zeit Einlagen

Farm Antieihen eine Spezialität.

Edward B. Ward, Präsident

G. D. Renard, Vice-Präsident

G. S. Mason, Kassierer

G. B. Friedrichs, Hilfs-Kass.

Abonniert auf die „Germania“

Professor Julius Pagel gestorben.

Der Tod hält unter den Berliner Ärzten eine unerbittliche, grimme Geite. Innerhalb kurzer Zeit wurden hervorragende Vertreter der ärztlichen Kunst und der medizinischen Forschung, wie Bernhard Bränkel, Julius Michel Salomon, der geist- und gemüthvolle Moritz Jostrom, dahingerafft. Nun folgt ihnen unverhofft Julius Pagel, der Bacterien und Arbeitsreichtem einer unter den vielen Genossen. Er hat sich mit eigener Kraft, durch unermühten Fleiß, durch eine nur äußerst selten anzutreffende Selbstlosigkeit zu der angesehenen Stellung emporgeschoben, in die er nach und nach einrückte. Ein vielbeschäftigter Arzt, der indessen nicht auf den Höhengkeiten der Gesellschaft sein Arbeitsfeld suchte; nein, ein mühsam in seinem verantwortungsschweren Beruf tätiger Arzt und Berater derer, die selber mühselig und beladen sind, hat er noch Zeit sich zu erübrigen gewußt, um seinen wissenschaftlichen Neigungen nachzugehen. Und welchen Neigungen? — Medizinalgeschichtlichen Studien. — Ehrenvoll für die Wissenschaft, aber wenig lohnend für den Arbeiter. Nun, wenigstens die Genußnahme hatte der so pflöglich von seiner Tätigkeit Abberufene — er ist an den Folgen eines vor kurzer Zeit eingetretenen Schlaganfalls gestorben — noch bei seinen Lebzeiten, daß seine Bücher, namentlich sein biographisches Lexikon der hervorragenden Ärzte, ebenso wie seine Geschichte der Medizin, sich einer großen Verbreitung, und das mit Recht, erfreuten. Allerdings hat er erst verhältnismäßig spät die längst verdiente Anerkennung für seine Arbeitsleistungen dadurch gefunden, daß er den Lehrauftrag für die Geschichte der Medizin an der Berliner Hochschule erhielt. Das war der Lichtblick in seinem nicht gerade sehr sonnigen Leben. Außerdem verwaltete Pagel nach Ewalds Rücktritt die ansehnliche Bibliothek der Berliner Medizinischen Gesellschaft, ein Amt, das er mit wahrhaft rührender Sorgfalt versah. Pagel gehörte zu den beneidenswerten Menschen, die keine Gegner haben. Sein Andenken wird bei seinen zahlreichen Freunden stets in Ehren gehalten werden.

Goldene Worte aus goldenem Herzen!

Herr Adolphus Busch, der St. Louiser Brauerkönig, hat für das Deutsch-Amerikanische Lehrseminar 5000 Dollars gestiftet: „Ich halte es für eine Ehrenpflicht des Deutschland der Vereinigten Staaten, für den Fortbestand und die Vervollkommnung jenes herrlichen Bildungsinstituts Herz und Hand zu öffnen. Diese Anstalt sollte der Stolz jedes Deutsch-Amerikaners sein, und sie trotz ihres so legendreichen Wirkens verkümmern zu lassen, das darf und soll nicht sein. Durch die wachsende Größe und Macht des alten Vaterlandes ist unser Ansehen als Deutsch-Amerikaner zweifelsohne gehoben worden, und als solche haben wir die Verpflichtung, uns auf dieser erhöhten Stellung durch eigene Kraft und inneren Wert zu behaupten. Wie könnte dies aber besser geschehen, als durch reichliche und opferwillige Fürsorge für eine Anstalt, die der Pflege deutscher Sprache und deutscher Kultur und Wissenschaft gewidmet und in der Tat als das Gemeingut aller in Amerika lebenden Deutschen anzusehen ist? Von dieser Ueberzeugung beseelt, stelle ich Ihnen hiermit meinen persönlichen Beitrag von \$5000 zur Verfügung unter der Bedingung, daß \$200,000 für den Stiftungsfond gesammelt werden. — Ich hoffe, daß dieser Anfang alle bewilligten Deutsch-Amerikaner anfeuern möge, ihr Schwerelein zu diesem großen und guten Zwecke beizusteuern. Das Lehrer-Seminar soll und muß und soll uns erhalten bleiben.“

An Churchill.

Im Berliner „Tag“ schreibt Calliban unter dem Titel „An Churchill“: So dankbar grüßt kein Volk wie wir des Friedens Sonnenheiß; Nur muß der Frieden ehrlich, John, und Ehre muß er sein! Gib Raum! Die See ist breit genug für aller Schiffe Lauf; Und aus den blauen Wellen blüht auch unsre Zukunft auf. Die Welt gebietet auch unsrer Kraft, denn wir sind hart wie du — We have the men, we have the ships, we have the money too!

Keiner lebt heut, der noch vom Kampf der Sieg und Abzweigen, kein Volnerken, der höhend und den Weg verwehren kann. Heut bau'n noch eigene Docks wie der holzen Panzer Reich, und niemand frech und dreist! Die dunklen Tage sind vorbei, die Räder laufen Ruh — We have the men, we have the ships, we have the money too!

Negervermehrung und Einwanderung.

Nach Aufweis der Zählung von 1910 sind unter tausend Köpfen der amerikanischen Bevölkerung 889 Weiße und 107 Schwarze; die restlichen vier sind Indianer, Chinesen und Japaner. Dreißig Jahre vorher standen dagegen neben 865 Weißen 131 Schwarze. Das Massenverhältnis hat sich also seit 1880 bedeutend zugunsten des weißen Mannes verschoben, von 86,5 Prozent auf 88,9 Prozent; der Neger dagegen ist von 13,1 Prozent auf 10,7 Prozent zurückgegangen. Nach starker als im Landesdurchschnitt macht sich natürlich diese Verschiebung im Süden geltend, wo der Neger von 36 Prozent auf 29,8 Prozent zurückgedrängt worden ist, wenn auch von den 9,828,000 Negern im Lande immer noch 8,749,000 im Süden wohnen. Der prozentuelle Rückgang der schwarzen Masse ist aber keineswegs gleichbedeutend mit einem allmählichen Aussterben, sondern ist lediglich auf eine stärkere Vermehrung der weißen Masse zurückzuführen, und diese raschere Vermehrung der Weißen ist nicht aus den eigenen Anstrengungen des amerikanischen Volkes hervorgegangen, sondern rührt fast zur Hälfte aus der Einwanderung her. Der weiße Volksteil hat sich in diesen Jahren von 43,4 Millionen auf 51,7 Millionen gehoben, aber in dieser Zunahme von 8,3 Millionen stecken rund 18 Millionen Zugewanderte. Schon der Abzug dieser 18 Millionen würde den Anteil der Weißen beträchtlich verringern; folgt man aber gar noch den Nachwuchs dieser vermehrungswilligen Zugewanderten hinzu, so verschlechtert sich das Verhältnis noch mehr. Der Neger dagegen ist in dieser Zeit von 6,5 auf 9,8 Millionen gewachsen, hat also eine sehr beträchtliche Lebensfähigkeit bewiesen, und er hat diese Zunahme ganz aus eigenen Kräften bestritten, ohne jeglichen Bezug von außen her, und unter den denkbar ungünstigsten Bedingungen. Nun lasse man einmal die Einwanderung weiter zurückgehen, wie das in den letzten Jahren zu beobachten war, und lasse dazu noch verschärfte Einwanderungsgesetze kommen, und dann lasse man auf der anderen Seite den Neger in jährlich besser werdende wirtschaftliche, gesundheitliche und gesellschaftliche Verhältnisse kommen, und man wird unsäßer erkennen, daß das Negerproblem trotz der günstigen Prozentzahlen keine Erleichterung für die Zukunft verheißt. Wollte man gar noch sich auf die Seite derer schlagen, die behaupten, daß die Ergebnisse der Volkszählungen überhaupt falsch sind, weil sie um 10 bis 20 Prozent aufgepolstert sind, wie das in einer Reihe von Städten im Laufe des Jahres nachgewiesen worden ist und wie es von anderen mit Bestimmtheit angenommen wird, so ist der ganze schöne Traum von der allmählichen Negerausrottung zerfallen. Die Prozentzahl ist lediglich ein trügerischer Wandschirm, hinter dem sich die kalte Tatsache verbirgt, daß der Neger sich rascher vermehrt als der Weiße. (New Jersey Fr. Sta.)

Heberfall im Gerichtsgebäude.

Ein aufregender Vorfall spielte sich im Frenzlaue Gerichtsgebäude ab. Der Kassellan Dehn, der in dem Gebäude eine Wohnung inne hat, hörte gegen 8 Uhr abends, als er auf einem Rundgang begriffen war, leise Schritte, die sich aus dem Keller der Treppe hinaufbewegten. Er ging dem Geräusch nach und sah sich plötzlich zwei Männern gegenüber, die sich offenbar zu verteidigen suchten. Der Kassellan ging auf die Leute zu und stellte sie zur Rede. In diesem Augenblick zog einer der Männer einen Revolver und gab einen Schuß auf den Kassellan ab. Der Beamte stürzte sofort zu Boden und verlor die Besinnung. Die beiden Verbrecher, von denen der eine einen hellen Ueberzieher mit weichem Sweater und der andere einen dunklen Ueberzieher trug, flüchteten und gelangten ungefährdet bis auf die Straße. Zwischenzeitlich war auf den Schuß hin die Frau des Kassellans ihrem Mann zu Hilfe geeilt. Sie ließ den beiden Männern nach und schrie laut um Hilfe. Auf der Straße entspann sich nun eine wilde Jagd hinter den Verbrechern, die bereits einen großen Vorsprung gewonnen hatten. Der Schneidermeister Leonhardt stellte sich den Fliehenden entgegen, wurde aber durch einen Revolvereinsatz zu Boden gestraft. Schwerverletzt mußte er in das Frenzlaue Krankenhaus abtransportiert werden. In der Dunkelheit gewonnen die Verbrecher schließlich das Weiße und entkamen. Der Kassellan ist durch den Revolvereinsatz schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen zweifelhaft wird. Die Nachforschungen der Frenzlaue Polizei nach dem Verbleib der beiden Männer sind bisher ohne Erfolg gewesen.

Ruh' Reid und Wirkungs sich verdienen. Das Gute werden sie nicht wehren. Denn Gott sei Dank, es ist ein altes Braud: Soweit die Sonne scheint, soweit erwidert sie auch. Gerecht.

Jetzt ist die Zeit, an eure Oster-Trimmings zu denken

Deshalb haben wir beschlossen, unser Geschäft noch bedeutend zu vergrößern und um dies zu thun, offerieren wir noch bessere Bargains als je zuvor und **Samstags geben wir noch extra gute Bargains, vergeßt dies nicht.**

Samstag, den 30. März:

- Gran emalirte 14 Quart Backpfannen, das Stück 21c
- Zrau emalirte 10 Quart Backpfannen, das Stück 10c
- Glas Schüsseln 6 für 25c

Neben unseren anderen guten Bargains in Haushaltsgegenständen, vergeßt auch nicht, daß wir eine feine Auswahl in Frühjahrswaaren haben, welche gerade angekommen sind und noch fortwährend eintreffen. Ebenso findet ihr hier alle Sachen, die zum Hausreinigen gebraucht werden. Also kommt und überzeugt euch und ihr werdet sagen: „Ich gehe nach dem Wunder-Laden, dort finde ich immer gute Sachen und gerade so billig, wie irgendwo anders für dasselbe Geld.“

WUNDER LADEN

Max A. Döller, Eigentümer.

Einige gute Gründe, um die First National Bank zu eurer Bank zu machen.

- Zum Beweise:
- Weil die Einzahlser immer gesichert sind durch weittragende Reserven, welche die Bank führt.
- Diese Reserve besteht in Baargeld in unseren Gemöhlen, und der Rest ist gesichert durch National Renten.
- Das National Bankengesetz verlangt eine Reserve von 15 Prozent an alle Einlagen, doch diese Bank hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine größere Reserve stets an Hand zu haben.

First National Bank

Bloomfield, Nebr.

Capital \$25,000	Surplus \$5000	Hilfsmittel \$190,000
M. Havens, Präsident	Louis Eggert, Vice-Präsident	
G. A. Dahl, Kassierer	Henry Gemtisch, Hilfs-Kassierer	

Wählung, Farmer!

Die vorzüglichen Produkte der Columbia Hog & Cattle Powder Co. sind bei mir vorrätig. Nehmt dem bewährten Mittel für die Verhütung von Viehkrankheiten Verkauf ich auch das „Dip“ obiger Co.

Verkaufe diese Produkte für 7c das Fund. Garantiert unter Food & Drug Act, 30. Juni 1906, No. 12255.

Henry Hohnholt, 4 Meilen nördlich von Bloomfield.

The City Meat Market

Ludw. Dolpp, Eigentümer

- Mindfleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch, Schweinefleisch, Schinken, Geflügel, Austern, frische und geräucherter Fisch und viele andere Substanzen, welche eine Maßigkeit vollkommen machen.

Ich verkaufe Baume und Samen die Wachsen

Carl Sonderogger, Präsident

Außergewöhnliche 10c Offerte.

- 1 lb. Badet assezierte Retorten.
- 1 lb. Badet assezierte 10c Badet Retorten.
- 1 lb. Badet Retorten.
- 1 lb. Badet feinsten Retorten.
- 30c. Worth für 10c. portofrei.

Meine 20-jährige Erfahrung im Aben, Verpacken und Verschicken von Samen kommt Ihnen zu Gute. Schreibe heute für meinen Katalog, auch bitte nebenstehende Samen-Offerte zu berücksichtigen. Schreibe

GERMAN NURSERY AND SEED HOUSE, BOX 58, BEATRICE, NEBRASKA

Bestellschein.

Schneiden Sie diesen Bestellschein aus und senden Sie ihn durch die Post, adressiert an

„Die Bloomfield Germania“ Bloomfield, Nebr.

Ich abonniere hiermit auf **„Die Bloomfield Germania.“**

Name

Wohnort

Postoffice